

## Bildung schützt Kinder und ermöglicht Chancen!

**Der Meckenheimer Verein Bon Secours Kamerun e.V. ermöglicht Flüchtlingskindern im Westen Kameruns den Schulbesuch**



Das ist Che Neba Roderigo, 11 Jahre. Er besucht die fünfte Klasse in der GEPS Schule in Bekoko, Kamerun. Er trägt eine Schuluniform und einen Rucksack mit seinen Schulsachen.

Wenn wir in dieses junge Gesicht schauen, ahnen wir, dass nicht alles rund gelaufen ist im Leben von Roderigo. Er musste mit seiner Familie fliehen aus dem Bürgerkriegsgebiet im Südwesten Kameruns. Sie sind bei Verwandten untergekommen. Was zunächst als Notlösung gedacht war, mehr schlecht als recht, ist so geblieben. Zwei Jahre lang war kein Geld da für einen Schulbesuch.

Das ist René Samuel Mpome. Aber eigentlich nennen ihn alle „Samy“. Samy hat eine Aktion auf die Beine gestellt, um Kindern von Bürgerkriegsflüchtlingen den Schulbesuch zu ermöglichen. Er arbeitet für den Kameruner Verein „Hope & Life Cameroun“.



Als Roderigo das erste Mal auf Samy traf, veränderte sich sein Leben. Samy überreichte ihm einen Schulrucksack, gefüllt mit Schulbüchern, Heften und Stiften. Roderigo war sehr nervös. Er war 9, als er das letzte Mal in einer Schule war. Seine Eltern hatten nie eine Tasche für ihn gekauft, er hatte immer eine Plastiktüte als Tasche benutzt. Als er die Tasche erhielt, lief er zu seinem neuen Lehrer und fragte, ob die Tasche wirklich für ihn sei. Der Lehrer lächelte ihn an und antwortete: "Ja, die Tasche ist für dich". Er konnte es immer noch nicht glauben und ging zu seiner Schulleiterin und stellte die gleiche Frage und bekam die gleiche Antwort. Daraufhin kam er mit Tränen zurück zu Samy, um sich zu bedanken.



Über 700 Kinder konnte Hope & Life im vergangenen Schuljahr unterstützen. Schulgeld und die Anmeldung an der Schule. Eine Schuluniform, geschneidert vor Ort, und was man so braucht für einen Schulbesuch: Hefte, Papier, Stifte, Bücher. Dazu gibt es eine kostenlose medizinische Untersuchung im Medical Center in Bekoko/Douala.

Viele der Kinder aus dem ersten Projektjahr 2019 waren in 2020 wieder dabei. Viele sind aber auch nicht mehr da, weil ihre Eltern weitergezogen sind im Land, auf der Suche nach einer Arbeit und nach anderen Möglichkeiten für eine bessere Zukunft. Viele Eltern sind überfordert mit der Situation, herausgerissen aus ihren Dörfern und aus ihrem sozialen Umfeld. Die Lehrer versuchen zu helfen, wo es geht. Hope & Life arbeitet hauptsächlich mit öffentlichen Schulen. Die Lehrer haben viele Schwierigkeiten mit den Kindern, besonders mit denen, die jahrelang nicht in der Schule waren. Sie versuchen ihr Bestes, um eine gute Qualität des Unterrichts zu liefern, was nicht einfach ist, da sie mehr als 50 Schüler pro Klasse haben. Eine Klasse mit 50 Schülern bedeutet 50 ganz verschiedene Lebensläufe.



Im Sommer 2022 geht das Schulprojekt wieder in die heiße Phase, nun zum dritten Mal. Samy Mpome ist dabei, Schulbehörden und Direktoren zu kontaktieren, Listen mit bedürftigen Kindern zusammenzustellen. Das jährliche Schulgeld kostet, je nach Schule und Jahrgangsstufe, zwischen 20-80 Euro, eine Schuluniform von lokalen Schneidern 10-20 Euro, die Ausstattung mit Büchern, Stiften, Heften, Schulrucksack kostet etwa 50 Euro pro Schüler.

## Berichte von Flüchtlingskindern



**Muvah Ronnel, 11, fünfte Klasse**

Ich war vier Jahre lang nicht in der Schule. Während der Krise haben sie meinen Onkel getötet und gesagt, dass sie zurückkommen werden, um uns auch zu töten. Wir verließen die Stadt bei Nacht und ließen unser Haus, unsere Freunde, unsere Kleidung und alles zurück, um nach Douala zu kommen. Wir haben hier kein Haus. Wir leben bei einem Onkel, der uns ein Zimmer für uns alle gegeben hat.



**Muh Brenda, 14, fünfte Klasse**

Als der Krieg heftiger wurde, konnten wir nicht mehr in unserem Dorf bleiben. Überall wurde gemordet. Mein Vater ist Bauer. Sie haben seine Farm zerstört. Wir konnten nicht mehr wie früher essen. Die Schulen sind seit 3 Jahren geschlossen. Meine Tante, die in Douala lebt, rief meinen Vater nachts an und am Morgen verließen wir das Dorf, um nach Douala zu kommen.



**Kelly Dyland Nyoh, 14, Klasse 6**

Ich lebte bei meiner Tante und meiner Großmutter. Meine Mutter war krank und starb, und mein Vater wurde von Terroristen getötet, weil er nicht akzeptieren konnte, dass sie meine ältere Schwester vergewaltigten, sie war 13. Ich reiste mit meiner Tante, um hierher nach Douala zu kommen und mit ihr und meinen Brüdern und Schwestern zu leben.



**Nchofon Samsiatou, 12, sechste Klasse**

Sie kamen mitten in der Nacht und haben unser Dorf, Ngarbuh, zerstört. Unser Haus wurde niedergebrannt. Wir rannten weg und ließen unsere kranke Großmutter im brennenden Haus zurück. Sie war krank und konnte nicht mehr laufen.



**Mpiah Victory, 12, sechste Klasse**

Ich habe mit meiner Tante das Dorf verlassen, um hier in Douala zu leben, weil sie unsere Schule beschlagnahmt haben. Diejenigen Schüler, die eine Uniform trugen, um zur Schule zu gehen, wurden verprügelt. Seit drei Jahren bin ich nicht mehr in der Schule gewesen.